

Coronamassnahmen

Weniger Verkehr
und auch weniger
Verkehrssünder

VADUZ Die Landespolizei führte im April in Balzers und Vaduz zwei Geschwindigkeitskontrollen durch. Im Rahmen von weiteren Kontrollen sowie bei einem Unfall sei bei drei Fahrzeuglenkern eine Fahrunfähigkeit festgestellt worden. Wie es in der Mitteilung vom Dienstag weiter heisst, sei die mobile Radaranlage der Landespolizei im vergangenen Monat aufgrund des geringeren Verkehrsaufkommens, das im Zusammenhang mit dem Coronalockdown steht, nur von insgesamt 9225 Fahrzeugen passiert worden. Zum Vergleich: Im Februar lag diese Zahl noch bei knapp 55 000. Von den 9225 im April waren den Angaben zufolge zwei Prozent zu schnell unterwegs. Von den Fahrzeugen, die mit überhöhter Geschwindigkeit gemessen wurden, waren 79 Prozent in Liechtenstein zugelassen. Rund Zwei Drittel der Überschreitungen hätten im Bereich zwischen 51 und 55 km/h stattgefunden. Die Höchstgeschwindigkeit eines Fahrzeuglenkers betrug 89 statt der erlaubten 50 km/h. Ausserdem sei bei drei Männern im Alter zwischen 27 und 51 Jahren eine Fahrunfähigkeit festgestellt worden. «Dabei kam es bei zwei Personen zu Missbrauch von Alkohol und bei einer zu einem Medikamentenmissbrauch. Die Werte der alkoholisierten Lenker lagen zwischen 0,9 und 1,0 Promille», teilte die Landespolizei abschliessend mit. (red/lpfl)

Auffahrkollision

Drei Fahrzeuge bei
Unfall beschädigt

VADUZ In Vaduz ereignete sich am Montagabend ein Verkehrsunfall, bei dem drei Fahrzeuge beschädigt wurden. Wie die Landespolizei am



Bei der Auffahrkollision entstand Sachschaden, verletzt wurde glücklicherweise niemand. (Foto: LPFL)

Dienstag weiter mitteilte, war eine Frau um etwa 17.30 Uhr auf der A-Strasse in Richtung Triesen unterwegs, als sie das verkehrsbedingte Anhalten des Autos vor ihr zu spät bemerkte und mit diesem zusammensties. Aufgrund der starken Kollision wurde das Auto in ein davorstehendes Motorrad geschoben. Verletzt wurde niemand. (red/lpfl)

Ins Spital gebracht

Radfahrer stürzt bei
Talfahrt in Triesen

TRIESEN In Triesen ereignete sich laut Landespolizei ein Fahrradunfall, bei dem sich eine Person verletzte. Gemäss Mitteilung war ein Mann am Sonntagabend mit dem Fahrrad um etwa 18.30 Uhr auf der Bergstrasse in Triesen talwärts unterwegs. Als er die Vorderbremse betätigte, verlor er die Kontrolle und stürzte zu Boden. Durch den Sturz erlitt er Verletzungen am Oberkörper und musste mit der Rettung ins Spital gebracht werden, so die Landespolizei. (lpfl/red)



Regierungschef Adrian Hasler während der Feierlichkeiten zum 25-Jahr-Jubiläum des EWR in Brüssel im vergangenen Jahr. (Foto: ZVG)

Adrian Hasler: «Der EWR ist für
Liechtenstein ein Erfolgsmodell»

Interview 25 Jahre ist Liechtenstein im Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) dabei. Regierungschef Adrian Hasler zeigt sich überzeugt: Die Mitgliedschaft ist für das Fürstentum die optimale Integrationsstufe in Europa.

VON HANNES MATT

«Volksblatt»: Herr Regierungschef, woran denken Sie zuerst, wenn Sie den Begriff «EWR» hören?

Adrian Hasler: Da kommen mir ganz spontan folgende Punkte in den Sinn: Erfolgsmodell, europäische Integration, Zugang zum EU-Binnenmarkt, Erasmus+, aber auch Regulierungswelle.

Warum ist der EWR für Liechtenstein ein Erfolgsmodell?

Dieses Abkommen sichert uns den ungehinderten Zugang zum EU-Binnenmarkt, und dieser Zugang ist für unsere Wirtschaft essentiell. Die EWR-Mitgliedschaft hat auch unsere Souveränität gestärkt. Wir haben im Ausland an Profil gewonnen und werden als aktiver und verlässlicher Partner wahrgenommen.

Dann stimmt die Kosten-/Nutzen-Rechnung für das Land?

Davon bin ich überzeugt. Die Mitgliedschaft im EWR ist für Liechtenstein die optimale Integrationsstufe in Europa. Die Kosten sind überschaubar, der Nutzen für die Wirtschaft ist enorm. Zudem gibt es aus meiner Sicht keine wirklich attraktiveren Optionen. Stellen Sie sich beispielsweise vor, wir wären nicht EWR-Mitglied und müssten die verschiedenen Dossiers bilateral mit der EU verhandeln. Wir hätten keine Chance, auch nur annähernd ein so gutes Abkommen zu erhalten.

Der EWR bedingt die Übernahme von EU-Recht. Ist dies gut oder schlecht für Liechtenstein - Stichwort Grössenverträglichkeit ...

Die Übernahme von EU-Recht ist grundsätzlich ein Vorteil. So partizipieren wir an der Weiterentwicklung des EU-Rechtsbestands und garantieren die gleichen Standards in der Regulierung wie die anderen EU- bzw. EWR-Staaten. Das sichert unseren Unternehmen den Zugang zum EU-weiten Binnenmarkt. Die

Erfahrungen der letzten 25 Jahre haben auch gezeigt, dass die EWR-Mitgliedschaft für uns gröszenverträglich ist. Es ist klar, dass wir mit unserer kleinen Verwaltung stark gefordert sind. Dank unserer kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und der effizienten Organisation sind wir in der Lage, diese Herausforderung zu stemmen.

Sie haben es bereits angetönt. Auch in der Bevölkerung und der Wirtschaft wird oft auch von einer «Regulierungsflut» gesprochen. Hat der EWR-Beitritt zu mehr Bürokratie geführt? Kann man überhaupt etwas dagegen tun?

Ja, es trifft zu, dass die Regulierungsdichte hoch ist und damit die Bürokratie zugenommen hat. Wir müssen uns jedoch bewusst sein, dass wir Teil Europas sind und nicht auf einer Insel leben. Als Mitglied des EWR ge-



«Wir müssen uns bewusst sein, dass wir Teil Europas sind und nicht auf einer Insel leben.»

ADRIAN HASLER
REGIERUNGSCHEF

niessen wir Rechte, diese sind aber auch mit Pflichten verbunden. Die EWR-Mitgliedschaft ist eine Partnerschaft. Unsere 300-jährige Geschichte zeigt ja sehr eindrücklich, wie wichtig solche Partnerschaften sind.

Wie hat sich der EWR-Beitritt auf den Finanzplatz ausgewirkt?

Zu Beginn waren die Finanzplatzakteure eher skeptisch. Es hat sich jedoch rasch gezeigt, dass die einheitliche Regulierung, insbesondere im Finanzbereich, einen grossen Vorteil haben kann. Unsere Unternehmen haben damit Zugang zum Binnenmarkt und können ihre Produkte und Dienstleistungen von Liechtenstein aus vertreiben. Dies gilt auch für die Dienstleistungen des Finanzplatzes. Der Binnenmarkt umfasst 30 Staaten mit über 500 Mio. Einwohnern.

Welche Vorteile hat der EWR-Beitritt dem normalen Bürger gebracht?

Ich sehe mehrere Bereiche, die Vorteile für die Bevölkerung gebracht haben. Beispielsweise die Personenfreizügigkeit und damit die Möglichkeit, in einem anderen EWR-Land arbeiten zu können, Studenten-Austauschprogramme wie Erasmus oder die Abschaffung der Roaminggebühren. Der EWR ist nicht nur ein Wirtschaftsabkommen, sondern unterstützt die europäische Zusammenarbeit in vielen anderen Themengebieten.

Die Einwanderung nach Liechtenstein ist bislang stark begrenzt. Ist die Sonderlösung bei der Personenfreizügigkeit in Zukunft gesichert?

Die Überprüfung im 2015 hat ergeben, dass die Voraussetzungen für die Fortführung unserer Sonderlösung weiterhin vorliegen. Die aktuelle Überprüfung ist noch nicht abgeschlossen, aber ich sehe keine Anzeichen, dass die Sonderlösung von der EU infrage gestellt wird. Wir werden jedenfalls alles daran setzen, dass diese Lösung auch in Zukunft Bestand hat.

Liechtenstein fährt mit dem Zollvertrag und dem EWR ja doppelspurig - mit Marktzugang zur Schweiz und in die EU. Das Verhältnis zwischen der EU und der Schweiz ist momentan auf dem Prüfstand. Kann dies für Liechtenstein zum Problem werden?

Ja, eine allfällige Verschlechterung der Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU hätte direkte Auswirkungen auf Liechtenstein. Wir greifen auf viele schweizerische Regelungen und Institutionen zurück. Somit hätten wir in vielen Bereichen einen Zusatzaufwand, wenn diese von der EU nicht mehr als gleichwertig anerkannt würden. Es könnte sogar so weit kommen, dass wir zum Teil eigenständige Lösungen aufbauen müssten, und das wäre sicher nicht sinnvoll. Aufgrund der engen Partnerschaft mit der Schweiz sind wir daran interessiert, dass das Verhältnis zwischen der EU und der Schweiz auf eine stabile Grundlage gestellt wird.

Wie sieht die Zukunft des EWR aus - eine Entwicklung im Interesse Liechtensteins?

Ich stehe der Entwicklung des EWR positiv gegenüber. Das 25-Jahr-Jubiläum zeigt, dass sich dieses Konstrukt - trotz gewisser Unzulänglichkeiten - bewährt hat. An der letztjährigen Feier in Brüssel kam sehr deutlich zum Ausdruck, wie wichtig die verlässliche Partnerschaft zwischen der EU und dem EWR ist. Die Wertschätzung der EU-Regierungschefs gegenüber den EWR-Staaten war - vor dem Hintergrund des Brexit - deutlich zu spüren.

Welche Interessen möchte Liechtenstein im EWR noch durchsetzen?

Unser grundsätzliches Anliegen ist es, unsere Beziehungen zur EU weiter zu intensivieren und die Integrität des Binnenmarkts sicherzustellen. Der Marktzugang ist für uns zentral, und diesen gilt es zu erhalten. Ein Thema, das mich regelmässig beschäftigt, ist die Grössenverträglichkeit der europäischen Vorschriften. Bei jeder Gelegenheit nehme ich diesen Punkt auf und mache darauf aufmerksam, dass wir Regulierungen zielgerichtet umsetzen sollten. Regulierungen für weltweit tätige Grossunternehmen sind für kleine und mittlere Unternehmen oft überschüssend und hemmen die Innovation und Risikobereitschaft. Dieser Punkt scheint mittlerweile auch in Brüssel angekommen zu sein, dennoch gibt es hier noch viel zu tun. Ebenfalls plädiere ich immer für die Wettbewerbsfähigkeit Europas als Ganzes. Wir stehen gemeinsam mit unseren europäischen Partnern im globalen Wettbewerb.

Kommt eine weitere Annäherung an die EU für Liechtenstein derzeit infrage?

Nein, aus meiner Sicht ist eine EU-Mitgliedschaft für Liechtenstein nicht grössenverträglich. Ich betrachte die EWR-Mitgliedschaft nach wie vor als richtige Lösung für die Integration in Europa. Wie die Umfrage des Liechtenstein-Instituts zeigt, ist der EWR für das Fürstentum Liechtenstein ein Erfolgsmodell.

«Ich sehe keine Anzeichen, dass die Sonderlösung von der EU infrage gestellt wird.»

«Aus meiner Sicht ist eine EU-Mitgliedschaft für Liechtenstein nicht grössenverträglich.»

ANZEIGE



ePaper.volksblatt.li